



**Ein Hörbuch zum Nachdenken  
von Hasso von Winning (Text) und Markus Wimmer (Musik)**

## **Anregungen für die Bildungsarbeit**

### **1. Die Idee für dieses Hörbuch**

Markus Wimmer, Leiter des Amtes für Soziale Dienste und Hobbymusiker in Straubing, schrieb im Jahr 1991 ein Lied mit dem Titel ‚Deutschland‘:

„Es entstand als Reaktion auf die Übergriffe eines braunen Mobs auf die Asylunterkunft in Hoyerswerda im Herbst 1991 und der Katastrophe dieser Zeit, dem Pogrom von Rostock-Lichtenhagen im August 1992. Als Student habe ich mit dem damaligen Sänger unserer Band 1991 einige Wochen auf den Kykladen verbracht und kann mich gut erinnern, als wir an einem Zeitungsstand eine Zeitung gefunden haben, die über die Ausschreitungen von Hoyerswerda berichtet hatte. Wir konnten kaum glauben, was wir damals lesen mussten, das Urlaubsgefühl war sehr beeinträchtigt. Ein paar Monate später fand dann die Katastrophe, das Pogrom von Rostock-Lichtenhagen statt. Nun waren wir entsetzt über die Geschehnisse und auch sehr wütend. Aus diesen Gefühlen ist dieses Lied entstanden. Dieses Lied, das ich bisher nie veröffentlicht habe, hat mich all die Jahre nicht losgelassen, eben, weil es leider an seiner Aktualität nichts eingebüßt hat. Ich habe es jetzt neu produziert und habe dazu - die moderne Technik macht's möglich - auch einen Teil der alten Bandaufnahmen von damals wiederverwendet. Irgendwie ist es auch eines der wenigen Stücke von mir, auf die ich wirklich stolz bin, nicht so sehr wegen der musikalischen Gestaltung, sondern vor allem, weil das Lied ein Statement ist, das ich auch nach 30 Jahren nicht bereue und das heute wie damals für mich gilt.“

Im Herbst 2021 stellte er das Lied dem Sprecher des Straubinger Bündnisses für Vielfalt und Menschenrechte ‚wir sind bunt‘ und frisch pensionierten evangelischen Pfarrer Hasso von Winning vor. Der war so angetan von dem Lied, dass er ihm spontan anbot, die ‚Story‘ des Liedes in einer Geschichte zu erzählen und weitere Liedtexte dazu zu schreiben:

„Es regte mich sofort an, dem Jungen einen Namen zu geben und seine Fluchtgeschichte zu erzählen. Viele Kontakte mit Geflüchteten zeigen mir immer wieder die Hoffnung, die sie mit Deutschland verbinden und zugleich die Schwierigkeiten, denen sie in unserem Land begegnen. Andererseits haben sie so viel Dankbarkeit in sich, wenn ihnen Menschen freundlich und hilfsbereit begegnen. Dass diese Kultur der Hilfsbereitschaft ständig in Gefahr steht, von Ablehnung und Hass verdrängt zu werden, hat uns bewogen, mit diesem Hörbuch neue Aufmerksamkeit und Motivation zu geben. Wir wollen nicht tatenlos zusehen, wenn unsere Demokratie zur Ausgrenzung von wem auch immer missbraucht wird. Politische, religiöse, weltanschauliche Einstellungen sollen verbinden und nicht trennen.“

Uns treibt die Sorge um, dass aus Angst vor Veränderungen in einer globalen Weltkrise wieder der Rückgriff auf individualistische und nationalistische Motive die Oberhand gewinnt. Wir sehen die große Gefahr, dass damit aus demokratischen wieder rechtsradikale, aus sozialen wieder faschistische, aus einvernehmlichen wieder egoistische Lösungen werden sollen. Wir wollen nicht aufhören, die große Mehrheit der Gesellschaft zum demokratischen und menschenfreundlichen Handeln anzuregen.

## 2. Grundsätzliches zum Einsatz in der Bildungsarbeit

Wo immer ethische, moralische oder weltanschauliche Herausforderungen zu gesellschaftlichen Problemen führen, wird reflexartig nach der Bildungsarbeit gerufen: ‚Von Kleinkind an sollte doch...‘, ‚In der Schule müsste man... Auch wir können uns dem nicht entziehen. Wir glauben aber, dass Bildung viel mehr ist als die Erziehung der jüngsten Generation. Demokratische Bildungsarbeit ist wie eine religiöse Prägung kein von außen einflößbarer Zaubertrank. Es ist die stete, oft harte Arbeit an Idealen und Wertvollstellungen. Sie geschieht grundsätzlich an sich selbst und entsteht immer im Dialog mit anderen. Sie ist an keine Altersgrenzen gebunden und auch nicht exklusives Vorrecht bestimmter Bildungsschichten. Deshalb wollen wir unsere kreative Arbeit - dieses Hörbuch - dem Dialog und Austausch mit anderen zur Verfügung stellen. Wir sind bereit, uns zu Bildungsveranstaltungen aller Art einladen zu lassen und das Hörbuch live vorzustellen. Voraussetzung ist nur ein Kreis interessierter Personen ab 10 Jahren.

Diese Anregungen sollen dazu motivieren, eigene Wege zum Gespräch zu entwickeln. Sie wollen zum Erweitern des persönlichen Horizontes und der Vergewisserung des eigenen Demokratieverständnisses helfen.



## 3. Anregungen für die Gestaltung einer Schulstunde, Jugendgruppe, Jugendbildungsmaßnahme...

Anmerkungen:

- Ziel der Anregungen ist es einerseits, ein Verständnis für Fluchtsituationen zu schaffen. Die gab es schon immer und sie sind niemals grundsätzlich ‚unmoralisch‘. Andererseits kann die Sicht auf die Situation von Adil helfen, Fluchtgeschichten aus der Sicht von Betroffenen zu sehen.

- Die Anregungen eignen sich grundsätzlich für die Altersgruppe ab 10 Jahren. Die Anregungen 3.4., 3.8., 3.9. sind eher für ältere Gruppen geeignet.

- Es können in der Schule vermutlich nicht alle Anregungen umgesetzt werden.

- Die Zahlen am rechten Rand geben die vermutlich sinnvolle Zeitspanne an.

### 3.1. Vorerfahrungen abfragen

(10 Min)

- Was weißt du über Fluchtbewegungen heute und zu früheren Zeiten?
- Kennst du Fluchtgeschichten aus deiner Familie?
- Hast du selbst Fluchterfahrungen oder kennst jemanden?

### 3.2. Eine kleine Übung

(15 Min)

Bildet eine Gruppe mit vier Personen. Einer von euch ist Schwarzafrikaner (Geflüchteter), der Zweite türkischer Gastarbeiter (Muslim) und der Dritte Deutscher aus dem Osten (ehemalige DDR).

Kommt miteinander ins Gespräch über das Thema ‚Heimat‘. Wer hat das Recht hier bei uns zu leben und Zuhause zu sein? Der Vierte notiert alle Vorurteile, die er in eurem Gespräch entdeckt auf je einem Zettel. Ihr habt dazu zehn Minuten Zeit. Wie viele Vorurteile entdeckst du?

Tragt anschließend die ‚Vorurteile‘ zusammen. Wie viele Übereinstimmungen habt ihr?

### 3.3. Hört euch gemeinsam das Hörbuch an bis zum Deutschlandlied.

(35 Min)

### 3.4. Über die Motive der Familie von Adil für ihre Flucht wissen wir nicht viel

(10 Min)

- Was vermutet ihr?
- Was wisst ihr über Syrien?  
Schaut euch die Fluchtroute über den Balkan an!
- Auch die Ablehnung in Teilen der Bevölkerung in Deutschland ist sehr unterschiedlich.  
Woher könnte die Ablehnung Adils und seiner Familie durch manche Menschen in Deutschland kommen?  
Welche Argumente kennt ihr?



3.5. Hört euch den Rest des Hörbuchs an.	(15 Min)
3.6. Was könnte Adil helfen, sich in Deutschland zurechtzufinden?	(10 Min)
3.7. Versucht, die Geschichte weiter zu erzählen: wie könnte es Adil ergehen?	(10 Min)
3.8. Welche Gefühle haben die einzelnen Familienmitglieder? Versucht, diese darzustellen! Was hilft den einzelnen Personen aus dieser Gefühlslage herauszukommen?	(10 Min)
3.9. Sucht euch einen der so genannten ‚Kontertexte‘ aus (s. Seite 6 ff.) z.B. den Text über die Auswanderung der Deutschen nach Amerika im 19. Jahrhundert (S. 7). Welche Parallelen entdeckt ihr zur Fluchtgeschichte von Adil heute?	(10 Min)
3.10. Wenn noch Zeit ist: sucht im Internet nach weiteren Gründen für Fluchtbewegungen aus Deutschland in der Geschichte...	(15 Min)
3.11. Wiederholt die Übung von vorhin. Versucht nun Gründe zu finden, warum der jeweils andere deiner Meinung zu Recht ein Teil der deutschen Bevölkerung ist und sage ihm das im Gespräch. Der/die Beobachter*in hält fest: Welche Begründungen wurden genannt?	(15 Min)
3.12. Tragt die Ergebnisse eurer Gruppen zusammen: Überprüft, wie viele Übereinstimmungen ihr habt.	(10 Min)
3.13. Zum Schluss: warum heißt eurer Meinung nach das Hörbuch ‚Fluchtpunkt Erde‘?	(5 Min)
	----- 170 Min

---

#### 4. Anregungen für andere Verwendungen – auch mit Erwachsenen

##### Anmerkungen:

- Die folgenden Anregungen sind natürlich auch ohne das gemeinsame Anhören des Hörbuchs möglich.
- Wir bieten an, in Ihre Gruppe zu kommen und mit Ihnen an der Thematik des Hörbuchs zu arbeiten. Die genaue Planung wird mit Ihnen gemeinsam entsprechend Ihren Bedürfnissen erfolgen.

- 4.1. Eine Schreibwerkstatt schreibt die Geschichte von Adil weiter...
- 4.2. Eine Gruppe versucht, im Rollenspiel die Situation von Adil und seiner Familie zu beschreiben.
- 4.3. Die Liedtexte werden auf ihren Inhalt hin besprochen und anschließend man tauscht sich über die musikalische Umsetzung aus
- 4.4. Hannah und Adil singen gemeinsam ein Lied. Was sollte Ihrer Meinung nach in so einem Lied an Gefühlen und Standpunkten vorkommen?
- 4.5. Sie sind Politiker im Land von Adil und/oder bei uns. Wie könnten Lösungen aussehen, um Flucht zu vermeiden? Welche Lösungen gibt es, andere Menschen gastfreundlich aufzunehmen, die auswandern wollen?
- 4.6. Welche Gefühle haben die einzelnen Familienmitglieder? Versuchen Sie, diese darzustellen!  
Was hilft den einzelnen Personen aus dieser Gefühlslage herauszukommen?

#### 4. Fluchtpunkt Erde • Textfassung und Lieder

1

„eid milad said! – Alles Gute zum Geburtstag!

Heute ist mein Geburtstag. Vater hat mir als Erster gratuliert. Aber es waren seltsame Worte. „Adil, du bist nun mein Großer. Ich bin stolz auf dich.“ hat er gesagt und mich bedeutungsvoll angeschaut. Und etwas leiser: „Bald werde ich einen starken jungen Mann an meiner und an Mamas Seite brauchen!“ Was er wohl gemeint hat? Seine Worte gehen mir den ganzen Tag nicht mehr aus dem Kopf.

Am Nachmittag sind fast alle Verwandten und auch ein paar meiner Freunde eingeladen. Schon seit Tagen habe ich mich darauf gefreut. Schließlich werde ich ja jetzt zwölf Jahre alt! Im Hof hinter dem Haus ist alles bunt geschmückt. Farbige Girlanden, bunte Lichter, Tische mit Kuchen in allen Farben. Ich freue mich, dass mein Lieblingsonkel Hakim mit seiner Familie da ist. Unter all den fröhlich schwatzenden Gästen suche ich meinen Freund Mohammed, aber ich kann ihn nirgends entdecken. Sicher darf er nicht kommen, weil er Moslem ist. Muslime feiern nicht Geburtstag.

Ich habe meinen Vater einmal gefragt, warum wir das tun. Er hat mir nur ausweichend geantwortet: „Wir sind halt etwas anders als die meisten Menschen hier.“ Ich habe das nicht verstanden, wie so vieles. Warum kann Vater nicht mehr als Maurer arbeiten, wie er das früher tat? Jetzt verdient er als Kanalreiniger viel weniger für uns. Ich habe Mutter oft klagen gehört. Und seit dieser Krieg begonnen hat, dürfen auch manche meiner Freunde nicht mehr zu uns kommen. Ich verstehe auch nicht, warum immer wieder Flugzeuge über die Stadt fliegen und wir ganz schnell in den Keller unseres Hauses müssen.

Ob das alles etwas mit dem zu tun hat, was Vater heute Morgen zu mir sagte?

Bald werde ich einen starken jungen Mann an meiner und an Mamas Seite brauchen...!

Zwischen 1821 und 1912 gingen 5,45 Millionen deutsche Auswanderer in die USA

Die Verelendung großer Teile der Bevölkerung und eine anhaltende Wirtschaftskrise lösten eine Massenemigration – die größte des 19. Jahrhunderts – aus. (...) Einen zusätzlichen Anreiz zur Auswanderung bildeten die Nachrichten von Goldfunden in Kalifornien seit 1848, die den kalifornischen Goldrausch auslösten.

Zu der wirtschaftlich motivierten Auswanderung kam um 1848 auch eine politische, die ihren Höhepunkt nach der gescheiterten Märzrevolution in Deutschland fand. Diese Emigranten werden gemeinhin als Forty-Eighters („Acht- undvierziger“) bezeichnet.

Diese Auswanderer glaubten, ihre Auswanderung sei ungesetzlich. Viele junge Männer wollten sich auch der Wehrpflicht entziehen und hatten keinen Mut, sich den Praktiken der Auswanderungsagentur der Reederei Hapag zu widersetzen. Wenn sie es dennoch taten, wurden sie "von einem der bestochenen Polizisten verhaftet, eingesperrt, geschlagen und auf andere Weise misshandelt, bis sie nachgaben und den Weisungen der Agenten folgten." Diese Agentur schloss in den späten 1880er Jahren mit etwa 12.400 Menschen pro Jahr Überfahrtsverträge ab. Weit verbreitete Korruption im Verwaltungsapparat wird für das Funktionieren des Systems verantwortlich gemacht. [wikipedia 2021-01-11 - https://de.wikipedia.org/wiki/Auswanderung#Bild-Dokumente\\_von\\_ca.\\_1900](https://de.wikipedia.org/wiki/Auswanderung#Bild-Dokumente_von_ca._1900)

- Das sind doch nur Wirtschaftsflüchtlinge!
- Seenotrettung? – Das sind Schlepperbanden!
- Die sollen in ihrer Heimat bleiben und für ihre Familien sorgen!

---

#### Lied 1 • Leise blüht der Mandelbaum

Leise blüht der Mandelbaum.  
Das Öl fließt voll, du fasst es kaum.  
Der Mensch, er singt, er lacht, erzählt  
vom Leben, das er nicht erwählt.  
Er weiß, es wurde ihm geschenkt.  
Die Heimat ist sein Land. Er denkt:  
Das ist das Paradies. Das bleibt.  
Die Zukunft öffnet sich ganz weit.

Schweigend breitet sich das Gift, der Hass,  
fasst stumm nach dir, zerstört Vertrau'n.  
Dein Nachbar war eben noch dein Freund -,  
trotz andern Glaubens wart ihr fest vereint.  
Nun kannst du nicht mehr auf ihn bau'n.  
Wo Armut wächst, wird Frieden blass.  
Es wird ein Schuldiger gesucht.  
"Das kommt von dir! Drum sei verflucht!"

Es wächst die Angst, wird Liebe kalt.  
Die Herren fürchten um den Thron.  
Gewehr und Knüppel ist ihr Lohn,  
wo Freiheit kämpft um ihren Halt.  
Hass spaltet Vater von dem Sohn.  
Ist das noch mein Land, wo ich wohn?  
Im roten Meer versinkt die Kraft  
der Sonne, die mir Freude schafft.

Der Frühling erstarrt. Der Winter wird kalt.  
Der Frost der Macht erhebt seine Hand.  
Die Freiheit zerbricht in der Spirale Gewalt.  
Das Grollen der Bomber überrollt das Land.  
Der Frühling erstarrt. Der Winter wird kalt.  
Der Frost der Macht erhebt seine Hand.  
Die Freiheit zerbricht in der Spirale Gewalt.  
Das Grollen der Bomber überrollt das Land.

*Text: Hasso von Winning*

*Musik: Markus Wimmer*



## 2.

Onkel Hakim und Tante Alia kommen auf mich zu. Sie geben mir ein Geschenk: „Adil, vielleicht kann es dir noch nützlich sein.“ Ich mache mich daran, die Verpackung zu öffnen. Sie ist nicht groß, einfach eine Tageszeitung. Ich weiß: früher hatten sie mehr Geld und konnten uns Kindern größere Geschenke machen. Heute geht es ihnen auch nicht mehr so gut. Onkel Hakim hatte einmal einen Lebensmittelladen, jetzt ist er Straßenhändler. Gerade als ich die neue Taschenlampe entdeckte, ist das Brummen von Flugzeugmotoren zu hören. Sofort springen die Erwachsenen auf: „Schnell, Kinder, in den Keller!“ Ich renne los, nehme mir noch das erstbeste Kuchenstück vom Tisch und hocke mich im Keller an die Wand. Dort soll es am sichersten sein, wenn Bomben auf das Haus fallen.

„Ich habe Angst!“ flüstert meine Schwester Fadila. „Ich auch...“ Eigentlich will ich doch jetzt ein Mann sein. Aber ich habe oft Angst: um meine Schwester Fadila, um meine Mama Jasina und natürlich um meinen Vater Malek. Aber ich habe auch Angst, dass ich eines Tages nicht mehr in die Schule gehen darf. Dabei will ich doch viel lernen, damit es uns später einmal bessergeht!

In die Stille hinein, die plötzlich entstanden ist, höre ich Vater zu seinem Bruder Hakim sagen: „Wir werden nicht länger bleiben können. Zu vieles macht uns das Leben schwer. Der Mann in Damaskus nimmt uns immer mehr. Wie sollen wir unseren Kindern eine Zukunft bieten?“ Onkel Hakim stimmt ihm zu: „Bald werden sie den Kindern verbieten in die Schule zu gehen. Ihre Freunde dürfen nicht zu ihnen kommen. Und – unseren Glauben dürfen wir nicht zeigen.“

Ich verstehe nicht, was sie meinen. Aber ich spüre: es geht um unsere Zukunft. Und die sieht düster aus. Was wird geschehen? Müssen wir weggehen, wie viele andere auch?

Ich habe Angst.

Wie die aktuelle, so hatte auch die Diskussion Ende des 19. Jahrhunderts vor allem einen wirtschaftlichen Kern. Waren nach einer starken Rezession, der sogenannten Gründerkrise, die Auswanderungszahlen, vor allem in die USA, in die Höhe geschossen, wurde Deutschland mit Beginn der wirtschaftlichen Erholung plötzlich selbst zum Ziel von Einwanderern.

Ende des 19. Jahrhunderts: Im Ruhrgebiet wurde Kohle gefunden, zunächst oft nur wenige Meter unter der Oberfläche. Bald eröffnete eine Zeche nach der nächsten. Hunderttausende fanden alleine in den Kohlegruben Arbeit. Der enorme Arbeitskräftebedarf konnte nur mit ausländischen Arbeitern gedeckt werden – Deutschland wurde nach 1890 zum zweitgrößten Einwanderungsland der Welt, übertroffen nur noch von den USA. 1914 lebten im Deutschen Reich 1,2 Millionen sogenannter „ausländischer Wanderarbeiter“.

Doch die eigentlichen Wanderungsbewegungen waren noch viel größer: Denn die Zahl von 1,2 Millionen umfasst weder Schwarzarbeiter noch jene Arbeitskräfte, die innerhalb des Deutschen Reiches umzogen – und von der Mehrheitsgesellschaft dennoch als auswärtig empfunden wurden. Die bekannteste dieser Gruppen, die der „Ruhrpolen“, hat bis heute im Ruhrgebiet ihre Spuren hinterlassen – nicht zuletzt ihre Namen, wie schon ein Blick ins Telefonbuch zeigt. Dabei waren die meisten „Ruhrpolen“ deutsche Staatsbürger, denn es gab damals keinen polnischen Staat. <https://www.g-geschichte.de/plus/im-sog-der-montanindustrie>

- Die sollen in ihrer Heimat bleiben und für ihre Familien sorgen!
  - Arbeitsplätze nur für Deutsche!
  - Bei uns wohnen lauter Russen – sieht man doch schon am Namen!
- 

## Lied 2 • Lebe aus Liebe

Ich lebe aus Liebe. Ich liebe mein Leben.  
Was ist nur der Mensch, dass er solches zerstört?  
Wer darf denn mir solches Lieben verwehren,  
wenn alles, was in mir ist, Leben begehrt?

Wer ist denn mein Richter, mein König, mein Herr?  
Der denkt, dass der Mensch des Menschen Raubtier wär?  
Wer gibt dir das Recht, dass du meine Zukunft bestimmst  
und damit nur alles, was mir lieb ist, nimmst?

*Mein Land, das ich liebe, ist nicht länger der Ort,  
an dem meine Zukunft wächst. Ich muss fort!  
Wo ist das Land der Gerechtigkeit,  
wo jeder Mensch lebt - und der Frieden bleibt?*

Ich fliehe vor Menschen. Ich fliehe vor Not.  
Ich suche nach Freiheit. Ich suche nach Gott.  
Wo ist dieser Ort, der mir Leben gewährt?  
Wo bist du, mein Schöpfer, der mit Hoffnung mich nährt?  
Was bleibt, wenn'ich gehe? Was nehme ich mit?  
Ich hab solche Angst vor dem scheidenden Schritt!  
Wenn heute ich fliehe, was ist dann mein morgen?  
Sag, Papa, wo ist meine Zukunft, die frei ist von Sorgen?

*Kehrvers 2x*

*Text: Hasso von Winning*

*Musik: Markus Wimmer*

---



## 3

Noch in der Nacht muss ich meinen Rucksack packen. Was soll ich mitnehmen? Ich kann mich nicht entscheiden. Was brauche ich wirklich, wenn wir jetzt unsere Heimat verlassen? Meinen Lieblingspulli? Ja, auf jeden Fall mein ‚Gute- Gedanken-Buch‘, das meine Eltern bei meiner Geburt begonnen haben. Mein Schulbuch für die ersten Worte im Englischen? Wohl eher nicht. Die neue Taschenlampe von Onkel Hakim? Wie gefährlich wird die Reise nach Deutschland, von der Vater spricht?

Es ist stockdunkel. Wir steigen in einen Bus. Meine Familie und auch die von Onkel Hakim. Ich spüre die Unruhe bei den Erwachsenen. Ich ducke mich in meinen Sitz.

Es sind wohl Stunden vergangen. Der Bus wird langsamer. Schließlich bleibt er stehen. Der Fahrer springt aus dem Bus und läuft davon. Was geschieht da? Männer mit Gewehren über der Schulter steigen ein. Alle müssen raus. In zwei Gruppen aufteilen, schnell! Vater und Mutter halten uns, Fadila und mich, fest bei der Hand.

Die Männer treiben uns mit lauten Kommandos voran. Wir waten durch einen kleinen Fluss. Auf der anderen Seite werden wir auf einen Lastwagen getrieben. Vater sucht die Familie seines Bruders. Wo ist die zweite Gruppe? Er fragt einen Führer. Der gibt keine Antwort. Er sagt nur barsch: „Willst du nach Deutschland? Dann frag nicht zu viel!“ „Vater, wie lange brauchen wir noch nach Deutschland?“ Vater schaut mich lange an. „Adil, sei ein tapferer junger Mann. Niemand kann das wissen...“

Nach Tagen höre ich auf zu zählen, wie oft wir aus Fahrzeugen aus- und wieder eingestiegen sind. Wie viele Kilometer wir zu Fuß durch dunkle Wälder und eiskalte Flüsse getrieben werden. Wie oft wir nachts, nur in Decken gehüllt, in verlassenem Häusern oder in Scheunen schlafen müssen. Und immer wieder sind es andere Männer, die uns führen. Und wie viele Male muss ich mit ansehen, wie Vater mit ihnen in Streit gerät. Ich sehe sein sorgenvolles Gesicht, wenn er seinen Beutel öffnet, in dem er unser Geld versteckt hält. Wird einmal nicht mehr genug darin sein, um es den schreienden Männern zu geben?

Aus einem Tagebuch von 1945:

Donnerstag, 8. Februar 1945:

Wir wollen weiter, aber die Straße auf der Nehring ist total verstopft. Von Danzig kommen viele Soldaten und wir müssen anhalten. Wir nächtigen unter freiem Himmel auf einem freien Platz. Wir kochen Kaffee vom Schneewasser mit grünem Reisig. Jeder sieht zu, wie und wo er etwas kochen kann.

Freitag, 9. Februar 1945:

Wir fahren über die Dünen am Ostseestrand entlang. Die Pferde sind durchgefroren und das Futter geht langsam zu Ende. Die Wagenräder mahlen im Seesand. Die armen tragenden Tiere sind bedauernswert, aber man kann ihnen nicht helfen, nur immer vorwärts! Es ist außer dem Ort Kahlberg keine menschliche Behausung in Sicht. Wir sind wie in der Wüste. Viele haben kein Brot mehr. Die Not bricht an. Wir sind 101 Personen auf 13 Wagen.

Sonnabend, 10. Februar 1945:

Wir haben kurz vor Abend das erste westpreußische Dorf Steegen-Stutthof erreicht. Die Leute sind sehr abstoßend zu uns und nehmen uns nicht auf. Sie schicken uns von einem Ort zum andern, bis wir endlich nachts gegen 11 Uhr Unterkunft in einem Kuhstall zugewiesen bekommen. Der Bauer dieses Hofes beschimpft uns. In seine Dunggrube kippt mein Wagen und bleibt so bis zum nächsten Morgen liegen. Nachbarwagen werden bestohlen. Wir merken, dass wir nicht mehr in Ostpreußen sind.

<https://sites.google.com/site/zeitzeugen1945/flucht-1945/flucht-aus-romitten>

- Fluchthelfer? Das sind Kriminelle!
- Das Boot ist voll! Bei uns ist kein Platz mehr!
- Stoppt die Asylantenflut!
- Abschiebung schafft Wohnraum...!

---

### Lied 3 • Ein Kinderlied

Wie oft haben wir Kinder "Fangen" gespielt!  
Mit dem Holzgewehr auf den andern gezielt!  
Wir haben uns dabei doch gar nichts gedacht!  
Für uns nur ein Spiel - wir geben doch acht!

Oft haben wir Kinder den Tod schon gesehen.  
Tote Federn im Winde verwehn.  
Kalt kriecht die Angst ins kindliche Herz,  
friert ihre Seele mit stechendem Schmerz.

*Das ist ernst und kein Spiel, mein Kind.  
Hör mal: Mit dem Tod spielt man nicht!  
Lässt du nicht leben, verlierst du dein Gesicht.  
Übst du Gewalt, Not und Leid deine Henker sind.*



Sag Vater, sag Mutter:  
warum tut das weh?  
Mein Traum vom Leben  
erfriert im Schnee.  
Ist eure Liebe  
nicht stärker als Tod?  
Wärmt mir meine Seele  
in kindlicher Not!

*Text: Hasso von Winning  
Musik: Markus Wimmer*

---

### 4

Nachts träume ich. Von Mohammed und meinen anderen Freunden. Ich träume von der Mandelblüte, von den unbeschwerten Tagen in Homs. Aber oft enden die Träume mit schreienden Männern. Und dem leeren Geldbeutel von Vater. Und manchmal ertrinke ich in einem eiskalten Fluss. Tagsüber träume ich auch auf den langen Fahrten, wenn ich zum Fenster hinaussehe. Ich träume von einer guten Zukunft. Ich träume von Deutschland, dem Land unserer Hoffnung. Da sind gute Menschen. Mutter hat einmal erzählt, dass dort Menschen von der Regierung bezahlt werden, damit sie anderen Menschen helfen.

Selbst Polizisten und Soldaten sollen das tun. Ich kann mir das nicht vorstellen. Die Polizisten, die ich kenne, machen mir Angst. Vater hat einmal gesagt: „Es gibt ein Land, in dem leben die Menschen in Frieden. Da denkt der Präsident nicht nur an sich und seine Familie. Da entscheiden alle gemeinsam, wie es weitergehen soll.“ „Vater, in so einem Land möchte ich leben!“ Daran muss ich jetzt wieder denken. Und sollten wir je heil in Deutschland ankommen, dann will ich auch anderen Menschen helfen und mitentscheiden!

Es ist Herbst geworden. Ich schaue aus dem Fenster. Die Blätter werden gelb und braun. Die Tage werden kürzer, die Kraft der Sonne lässt nach. Gestern sind wir eine große Stadt mit hellen, sauberen Häusern gekommen. Der Fahrer hat uns vor einem großen Gebäude aussteigen lassen. Er hat mit Vater gesprochen. Dann ist er davongefahren. Nun sitzen wir in einem Zug, der uns nach Deutschland bringen soll!

Aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

Präambel: Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat sich das Deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben.

Art. 1 (1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. (2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

Samstag, 8.1.2022 B.Z. Hass-Attacken gegen Migranten in Neukölln

Seit Monaten kann Mehmet D. (48) nicht mehr ruhig schlafen. Regelmäßig schlagen nach Einbruch der Dunkelheit Unbekannte mit aller Wucht gegen die geschlossenen Rollläden seiner Erdgeschosswohnung am Kiehlufer. „Meine Wohnungstür und das Türschloss wurden mehrfach mit Hundekot beschmiert.“ Steckt dahinter Ausländerhass?

Art. 3 (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin. (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Dienstag, 12.04.2022 – Focus online

*Halle-Attentäter mordete aus Ausländerhass - jetzt ist das Urteil rechtskräftig*

Das Urteil gegen den Attentäter von Halle ist rechtskräftig. Dies bestätigt der Bundesgerichtshof am Dienstagvormittag. Das Gericht hat den Rechtsextremen Stephan Baillet zu einer lebenslangen Haftstrafe mit Sicherungsverwahrung verurteilt. Baillet verübte einen Anschlag auf eine Synagoge und ermordete anschließend zwei Menschen.

---

#### Lied 4 • Deutschland

Eines Abends sprach mein Vater  
zu uns Kindern von dem Land,  
wo wir nicht mehr unterdrückt sind,  
wo man Gemeinsamkeit versteht.  
Es gibt dort keine Kriege,  
keine Mauern, keine Not.  
Papa, wann endlich sind wir dort?  
Zwischen all den fremden Menschen  
saßen wir dann in dem Zug,  
zwischen Heimat und der Sehnsucht,  
verpackt in Tüten und Kartons.  
Aus den Augen meines Vaters  
strahlte stolze Zuversicht.  
Papa, zeig uns die Hoffnung, die nicht bricht.

Denn wir wollen endlich frei sein.  
Und der Zug, er fuhr nach Deutschland.  
Immer näher, immer näher,  
kamen wir nach Deutschland.  
Und der Zug traf ein in Deutschland.  
kamen wir nach Deutschland.  
Und der Zug traf ein in Deutschland.  
Und wir sahen Steine fliegen,  
Gläser klirrten durch die Nacht.  
Flammen hielten uns gefangen,  
Panik, Angst hielt uns in Schach.  
Und wir sahen dieses Grinsen,  
Spürten grenzenlosen Hass.

Papa, ist das das Land der Hoffnung,  
ist das Deutschland?

Man gab uns keine Hilfe,  
es gab tosenden Applaus.  
Sie traten uns mit schweren Stiefeln  
und schrien: „Ausländer raus!“  
Schallendes Gelächter und tosendes Geschrei.  
Papa, ist das das Land der Hoffnung,  
ist das Deutschland?



Und wir saßen eng umschlangen  
und wir standen fassungslos,  
Wir waren diesem Traum entflohen,  
zertretene Hoffnung, verbranntes Paradies.  
Unserer Heimat fern, verloren.  
Warum verwehrt man uns das Recht,  
als freier Mensch zu leben? Papa sprich!  
Aus seinen Augen blickte Trauer.  
Seine wunden Lippen schwiegen.  
Und sein Blut verrann im Dreck.

*Text: Markus Wimmer & Steffen Sobek*

*Musik: Markus Wimmer - 1992*

## 5

Ich kann die Tränen nicht mehr zurückhalten. Ich bin kein ‚tapferer junger Mann‘ mehr... Es war einfach zu viel, was in den letzten Tagen passiert ist! Erst die vielen Menschen am Bahnhof der Stadt, die sie München nennen. Ich verstehe ihre Sprache nicht, aber anscheinend haben sie auf uns gewartet. Sie waren sehr freundlich. Es sah so aus, als klatschen sie Beifall, als wir mit dem Zug einfuhren. Unseren Eltern haben sie belegte Brote gegeben. Fadila und mir haben sie eine Tüte mit lauter Süßigkeiten in die Hand gedrückt.

Deutschland! Endlich sind wir am Ziel! In dem Land, wo die Menschen gut sind. Irgendjemand notiert unsere Namen. Dann setzen sie uns wieder in einen Bus. Wir sind noch einmal zwei oder drei Stunden unterwegs. Es ist schon dunkel, als wir in der neuen Stadt ankommen. Wieder sind es viele Menschen, die uns empfangen. Aber dieses Mal kein Beifall, keine belegten Brote. Dieses Mal Fackeln und Geschrei. Ich habe nicht verstanden, was sie gerufen haben. Aber sie haben Fäuste gereckt. Ich spüre erneut Angst.

Andere Männer haben uns in eine große Halle geführt. Viele Betten hinter Vorhängen. Uns haben sie vier zugeteilt. Da liegen wir nun. Ich bin erschöpft und verwirrt. Ist das Deutschland? Ich kann die Tränen nicht aufhalten...

Collage:

- „Das Schlimmste ist ein fußballspielender, ministrierender Sengalese, der über drei Jahre da ist - weil den wirst Du nie wieder abschieben. Aber für den ist das Asylrecht nicht gemacht, sondern der ist Wirtschaftsflüchtling!“
- "Wir sind nicht das Sozialamt der Welt!"
- „Geld für die Oma, statt für Sinti und Roma“
- "Hitler und die Nazis sind nur ein Vogelschiss in über 1000 Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte"
- "Diese Kameltreiber sollen sich dahin scheren, wo sie hingehören."
- „Die doppelte Staatsbürgerschaft bringt nichts anderes als heimat- und vaterlandsloses Gesindel her.“
- "Razziopharm, bei Abschiebeschmerz, jetzt auch in Zäpfchenform"

## 6

Die ersten Tage sind schwer. Eigentlich geht es uns gut. Wir haben immer zu Essen. Aber so vieles ist mir fremd. Sie nennen es hier ‚Wurst‘. Aber mir graut davor. Auch das Brot ist seltsam hart und grau.

Ich sitze oft vor der Halle und beobachte die Menschen. Viele bringen Pakete. Dann können Fadila und ich uns wieder etwas zum Spielen nehmen. Heute ist auch ein Buch in deutscher Sprache dabei. Ich will versuchen, diese Sprache zu lernen.

Eine junge Frau kommt auf meine Schwester und mich zu. „Wollt ihr mitkommen? Wir spielen zusammen.“ Ich verstehe sie nicht, aber sie winkt uns freundlich heran und deutet auf ein Haus nebenan. Dort spielen ein paar Jungs Fußball. Die habe ich auch schon in der Halle gesehen. Es sind auch ein paar Schwarze darunter. Ich bin unsicher: Lassen sie mich mitspielen? Als mir einer den Ball zu kickt, nehme ich an...

Wochen später...

Wir sind in anderes Haus gezogen. Da leben viele Familien zusammen. Jede Familie hat ein Zimmer, manche zwei. Es gibt eine Küche für alle. Da ist oft großes Gedränge.

In der Stadt kenne ich mich inzwischen ganz gut aus. Ich bin oft unterwegs. Und ich darf in die Schule! Ich lerne immer mehr die fremde Sprache kennen. Oft muss ich für Mutter Jasina übersetzen, wenn wir zum Einkaufen oder zu dem netten Herrn vom Amt gehen.

Und dennoch: ich habe immer ein wenig Angst, wenn ich in die Schule gehe. Wenn ich die Lehrerin nicht verstehe, merke ich, dass ein paar Jungs über mich lachen. Manche von ihnen sprechen nicht nur Deutsch, sondern noch eine andere Sprache. Manchmal habe ich das Gefühl, dass sie dann über mich reden. Warum reden sie nicht mit mir?

Wenn ich abends auf meinem Bett liege, überkommt mich oft eine große Traurigkeit. Wie es jetzt wohl in Homs aussieht? Ich wollte, auch Onkel Hakim und seine Familie wäre jetzt bei uns. Vater telefoniert oft mit seinem Bruder. Es geht ihnen in Italien nicht so gut. Sie leben dort in einem Zelt an einer viel befahrenen Straße. Wie es meinen Freunden Mohammed und Majde wohl geht? Ich vermisse sie sehr. Ich wünsche mir auch hier ein paar gute Freunde...

Es ist Wahl in Deutschland. Was wählen wir: rechts oder demokratisch? Hass oder Toleranz? Freiheit oder Sicherheit? Wohlstand oder Gerechtigkeit? Ich oder Wir?

Mehr Geflüchtete in Ausbildung und Beschäftigung. Knapp jedes vierte Unternehmen in Deutschland beschäftigt Geflüchtete. Das sind 429.000 Unternehmen, rund 18.000 mehr als noch vor drei Jahren. (...) Inzwischen bildet bereits jedes zehnte Unternehmen Geflüchtete im Rahmen einer dualen Ausbildung aus.

[www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Wirtschaft/fluechtlingspolitik.html](http://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Wirtschaft/fluechtlingspolitik.html)

Geflüchtete, die ehrenamtlich begleitet werden, sprechen besser Deutsch, erhalten eher einen Job, eine Ausbildung, eine Wohnung und kommen auch besser an Sozialleistungen, sagt eine Studie des ZEW – Leibniz-Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung Mannheim GmbH. [www.malteser.de/integration.html](http://www.malteser.de/integration.html)

Sprachpat\*innen treffen sich wöchentlich für etwa 45 Minuten mit einem Schulkind, das erst seit Kurzem in Deutschland ist sowie gar kein oder wenig Deutsch spricht. Gemeinsam erkunden sie spielerisch die deutsche Sprache. [www.freiwilligenzentrum-sr.de/projekte/sprachpatenschaft](http://www.freiwilligenzentrum-sr.de/projekte/sprachpatenschaft)

- Das waren Russen!
- Kopftuchmädchen... Messermänner!
- Fliegenschiss der Geschichte!

---

### Lied 5 • Ich schlaf heut Nacht nicht ein...

Unter Menschen, die helfen -  
und doch bin ich allein.  
Freundlich und doch fremd -  
kann ich ihnen vertraun?

*Ich schlaf heut nicht ein -  
heut Nacht - heut Nacht - allein...*

Die Macht, die mich schützt,  
wird mir finster wie der Tod.  
Die Kraft, die mich stützt,  
bringt auch hellen Schein.

*Ich schlaf heut nicht ein -  
heut Nacht - heut Nacht - allein...*

Es bleibt die Einsamkeit -  
ich bin hier nicht daheim.  
Es geht mir hier zwar gut,  
doch Ich schaff es nicht allein.

*Ich schlaf heut nicht ein -  
heut Nacht - heut Nacht - allein...*

Mir bleibt nur die Hoffnung  
als die Kraft für das Leben -  
Hoffnung allein, allein.  
Nur die Hoffnung ganz allein,  
nur die Hoffnung ganz allein,  
nur die Hoffnung ganz allein...

*Ich schlaf heut nicht ein -  
heut Nacht - heut Nacht - allein...*

Text: Hasso von Winning  
Musik: Markus Wimmer



Heute ist ein besonderer Tag. Mit der Schule ist ein Ausflug geplant. Ich freue mich auf das Neue, das ich sehen werde. In der großen Stadt komme ich aus dem Staunen nicht heraus. Wie sauber hier alles ist! Und wie viele Menschen voll bepackt mit Einkaufstüten durch die Straßen eilen. Da sehe ich plötzlich den alten Mann, der auf einem großen Karton neben seiner Tasche schläft – mitten in der Mittagssonne. Ich frage meinen Lehrer: „Warum hilft denn niemand diesem Mann?“ „Er bekommt schon Hilfe, wenn er das möchte. Aber auch bei uns gibt es viele Menschen, die schaffen es einfach nicht.“

Ich schaue mich neugierig um. „Was ist das für ein Stern?“ Ich deute auf ein Haus. Hannah, die neben mir läuft, weiß es. „Das ist ein Davidsstern. Er zeigt, dass in diesem Haus Juden wohnen.“ Der Lehrer erklärt uns: „Das ist eine jüdische Synagoge – wie bei uns Christen die Kirche.“ Da flüstert mir Hannah zu: „Wir haben bei uns zuhause auch so einen Stern.“ Ich werde neugierig: „Dann seid ihr auch nicht aus Deutschland?“ Hannah lacht: „Doch, aber wir sind keine Christen, sondern Juden.“ „Und sprecht ihr auch eine andere Sprache?“ Ich habe mich schon oft gefragt, warum Hannah so gut Deutsch spricht. Sie war eigentlich die Einzige, die mir im Unterricht geholfen hat, wenn ich nicht mehr weiterwusste. „Meine Oma kam aus der Ukraine und hat als Kind russisch gesprochen. Aber heute sprechen alle in meiner Familie Deutsch.“

„Aber warum stehen Polizisten dort vor eurer Kirche?“ Die Lehrerin hat aufmerksam zugehört und antwortet. „Es gibt leider auch in Deutschland immer noch viele Leute, die Menschen ablehnen, weil sie aus anderen Ländern kommen oder eine andere Religion haben.“ Sofort steigen in mir wieder die Bilder aus der ersten Nacht in Deutschland auf. „Manche hassen sie sogar,“ fährt die Lehrerin fort „besonders die Juden. Die sind an allem schuld, sagen sie.“

Ich schaue Hannah an. Ich dachte bisher immer, ihr gehe es gut. Sie ist doch so fröhlich und unkompliziert! Hannah scheint meine Gedanken zu lesen: „Komm mich und meine Familie doch einmal besuchen. Dann erzähle ich dir, wie es bei uns so ist.“ Ich merke, wie ich plötzlich rot werde. Warum freue ich mich so über Hannahs Worte? Ob sie das spürt? Jedenfalls schaut sie mich lächelnd an. Und ich merke, wie mein Herz schneller schlägt...

## Lied 6 • Dein Ich

*Heute hier, morgen dort, überall ist der Ort,  
wo mein Lieben das Leben gewinnt.  
Sieh, die Erde ist schön, wo die Menschen sich sehnen  
und im Andern das Schöne nur findet.*

*Wenn dein Ich mich zum Du macht,  
und dein Du mich zum Ich lacht,  
Ja so finde ich mich und erkenne mein Ich.  
Erst dein Du hat mir Mensch-Sein gebracht.*

Wo die Menschen sich fliehn, seh die Zukunft ich nie.  
Nur wo Mensch zu Mensch kommt, da ist Sinn.  
Gleich ob schwarz oder weiß,  
- gleich ob arm oder reich -  
jeder Mensch, den Gott schuf, ist Gewinn.

### **Kehrvers**

Und so freue ich mich, lach dem Hass ins Gesicht,  
sing dem Frieden ein fröhliches Lied.  
Ob es Tag ist, ob Nacht, immer gebe ich acht,  
ob die Würde des Menschen obsiegt.

### **Kehrvers**

Wenn dein Ich mich zum Du macht,  
und dein Du mich zum Ich lacht,  
ja so finde ich mich und erkenne mein Ich.  
Wenn dein Ich mich zum Du macht,  
und dein Du mich zum Ich lacht,  
ja so finde ich mich und erkenne mein Ich.  
Erst dein Du hat mir Mensch-Sein gebracht.  
Erst dein Du hat mir Mensch-Sein gebracht.

*Text: Hasso von Winning  
Musik: Markus Wimmer*

## 6. Dank

Unser Dank gilt all den Personen, mit denen wir im Laufe unserer beruflichen Tätigkeit oder unseres gesellschaftlichen Engagements an den politischen und sozialen Fragen unserer Zeit gemeinsam nachgedacht und nach Wegen für eine soziale und gerechte Welt gesucht haben.

Besondere Hilfe haben wir von Roman Schaffner erfahren, der uns in künstlerischen Fragen beraten hat. Er war bei den Tonaufnahmen behilflich und gestaltete das Booklet für die CD sowie die Print- und Online-Werbemittel.

Michael Pervan hat für uns die Erzählung von Adil einfühlsam und professionell gelesen und einen Teil der Sprachaufnahmen beigesteuert.

Dem Bundesprogramm ‚Demokratie leben!‘ das im Rahmen der ‚Partnerschaften für Demokratie – Wir sind Straubing‘ das Projekt gefördert hat, und es ermöglichte, diese CD zu veröffentlichen und das Hörbuch am 28.10.2023 auf die Bühne zu bringen.

## 7. Kontakte

Das Hörbuch kann auf <https://wir-sind-straubing.de/downloads/> heruntergeladen werden.

Dort finden sich auch diese Materialien zum kostenlosen Download.

Unter [hassovonwinning@yahoo.com](mailto:hassovonwinning@yahoo.com) können Sie mit uns Kontakt aufnehmen, wenn Sie mit uns eine Veranstaltung durchführen wollen.



Hasso von Winning & Markus Wimmer

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



[kontakt@wir-sind-straubing.de](mailto:kontakt@wir-sind-straubing.de)

